

Von der Heiligungsbewegung zu Heiligungskirchen

Eine Bemerkung sei anfangs zu den Quellen gemacht. Donald W. Dayton hat im New Yorker Verlag Garland Publishing in Verbindung mit D. William Faupel, Cecil M. Robeck und Gerald T. Sheppard eine 48 Bände umfassende Reprint Ausgabe wichtiger Quellen der Heiligungs-, Pfingst- und Keswick-Bewegung unter dem Titel „The Higher Christian Life“ herausgegeben. Dem Referat liegen die entsprechenden Bände zugrunde, die mit dem ursprünglichen Erscheinungsort und -jahr sowie mit dem Hinweis HCL zitiert werden.

I. Drei Zentren

1.1 Finney

Man kann unschwer drei Zentren der Heiligungsbewegung ausmachen. Historisch nimmt die Heiligungsbewegung ihren Ausgang bei dem großen Erweckungsprediger Charles Finney. Er hatte, wie seine Autobiographie ausweist, eine Bekehrung und eine „*instantaneous sanctification*“ erfahren, die er als „Taufe des Heiligen Geistes“ interpretierte, gab seinen erlernten Anwaltsberuf auf und predigte hinfort das Evangelium.¹ Dabei führte er neue Methoden (*new measures*) ein, die als besondere „Erweckungstechniken“ (*revival techniques*) in die Geschichte eingegangen sind. Als Finney Präsident des Oberlin Colleges wurde, fand eine größere Zahl der Studierenden Zugang zur Heiligungsbewegung. Damit kam zur Reife, was Asa Mahan als Präsident zuvor schon gesät hatte. Er veröffentlichte 1844 sein Buch „*Christian Perfection*“, das die Position der „Oberlin-Schule“ klar darlegte. William E. Boardmans immer wieder überarbeitetes Buch „*The Higher Christian Life*“² und A. B. Earles Abhandlung „*Rest of Faith*“ aus dem Jahre 1859 gehören in den Umkreis Finneys.

¹ Vgl. Charles G. Finney, *An Autobiography*, Old Tappan, NJ 1876, S. 25, wo er von „*baptism of the Holy Ghost*“ spricht.

² Die erste Auflage erschien in Boston und Chicago 1858 (HCL Bd. 6).

1.2 Methodismus

Ein anderer Zweig der Heiligungsbewegung entwickelte sich in der Folge einer Erweckung 1858 im amerikanischen Methodismus. Bereits bei John Wesley ist die Heiligung ein wichtiger, ja ein herausragender Bestandteil seiner Theologie. Er war der Meinung, daß diese Lehre das große *depositum* sei, das Gott dem Volk, das Methodisten genannt wird, gegeben habe, ja daß dieses besondere Kennzeichen zugleich die Sendung des Methodismus umschließt, die Heiligung über das Land zu verbreiten. Daher ist innerhalb des Methodismus ein besonderes Sensorium für die Heiligung vorhanden. Noch 1824 heißt es auf der Generalkonferenz der Bischöflichen Methodistenkirche: „Wenn Methodisten diese Lehre der vollkommenen Heiligung aufgeben [...] sind wir ein gefallenes Volk“, und der Präsident des Drew Seminars sagte in einer Predigt 1866: „Wir sind die einzige Kirche in der gesamten Geschichte von den Aposteln bis heute, die als ihren ganz elementaren Gedanken diese große beherrschende Idee des ganzen Buches Gottes, von Anfang bis Ende, hervorgehoben hat – die Heiligung der menschlichen Seele, des Herzens, des Geistes und des Willens [...] Man mag dies Fanatismus nennen, aber das ist unsere Sendung.“³ An diese Tradition konnte die Heiligungsbewegung unschwer anknüpfen. Man könnte also auch mit dem Methodismus historisch beginnen, zumal sich Finney selber auf Wesley beruft. Aber es wäre wohl verfehlt, die Heiligungsbewegung des 19. Jahrhunderts mit dem Methodismus beginnen zu lassen.

1.3 Oxford/Brighton/Keswick

Neben Finney/Oberlin und dem Methodismus bildet sich als drittes Zentrum der Heiligungsbewegung die Konferenzen in Oxford (1874) und Brighton (1875) heraus, aus denen dann die Keswick-Bewegung hervorging. Zwischen Amerika und Europa gab es Verbindungen durch Methodisten, vor allem das Ehepaar Palmer, einerseits und durch Vermittlung des Ehepaares Robert P. Smith und seiner Frau Hannah, die sowohl in Oxford als auch in Brighton erheblichen Einfluß ausübten, ja die eigentlichen treibenden Kräfte waren. Das Ehepaar hatte zwischen den Konferenzen eine Reise auf dem europäischen Kontinent gemacht, die zu einer wahren „Triumphreise“ wurde. Darüber hat Karl Heinz Voigt anschaulich

³ Zitiert bei A. M. Hills, *Holiness and Power for the Church and the Ministry*, Cincinnati 1897 (HCL, Bd. 21), S. 74 f.

geschrieben und darauf braucht jetzt im einzelnen nicht eingegangen zu werden.⁴ Zunächst aber soll gefragt werden, was eine Bewegung ist.

II. Was ist eine Bewegung? Einige Vorfragen

In der Geschichte des Christentums hat es immer wieder den Versuch gegeben, Neuerungen einzuführen, die häufig von „Bewegungen“ getragen wurden. Es läßt sich feststellen, daß das Verhältnis von „Bewegungen“ zu den verfaßten Kirchen und Freikirchen ungeklärt ist. In der römisch-katholischen Kirche sind aufbrechende Bewegungen in vielen Fällen als Orden in die Kirche integriert oder auch „domestiziert“ worden. Im Protestantismus kann man beobachten, daß eine Integration der Bewegungen häufig nicht gelingen will.

Die Bewegungen verdanken sich einer Defiziterfahrung, d.h. daß die etablierten Kirchen als solche erfahren werden, die das Verlangen nach religiösem Leben oder religiöser Erfahrung nicht hinreichend befriedigen, so daß ein Erfahrungsvakuum entsteht, das den Nährboden für das Aufkommen von Bewegungen abgibt. Diese führen dann ein eigenständiges Leben neben den Kirchen. Das Bewußtsein, daß den Kirchen etwas ermangelt, führt zum Entstehen einer Bewegung und zu deren relativ eigenständigem Leben. Die Bewegung entwickelt neben den Kirchen eine Parallelstruktur, und die Mitglieder der Bewegung haben in ihr ihren primären Bezugspunkt. Eine Person identifiziert sich als Christ oder als Christin zuerst über die Bewegung, in die sie integriert ist, und erst nachgeordnet über eine Kirche oder Denomination.

Wenn Bewegungen sich zu Recht oder Unrecht einer Defiziterfahrung verdanken, dann sind zwei Dinge deutlich:

1. Die Bewegung versteht sich als eine Vorwärtsbewegung gegenüber der als nach rückwärts erlebten, etablierten Kirche.⁵ Das Wettmachen des Defizits, das nach eigenem Selbstverständnis der Bewegung ihre Existenzberechtigung im Gegenüber zur Kirche verleiht, läßt die Kirche „traditionsgebunden“ erscheinen, während umgekehrt gerade darin das Merkmal des „Vorwärtsdrängenden“ der Bewegung liegt, daß sie diese Traditionsge-

⁴ Karl Heinz Voigt, Die Heiligungsbewegung zwischen Methodistischer Kirche und Landeskirchlicher Gemeinschaft. Die „Triumphreise“ von Robert Pearsall Smith im Jahre 1875 und ihre Auswirkungen auf die zwischenkirchlichen Beziehungen, Wuppertal 1996.

⁵ Vgl. den Buchtitel von Arthur Pierson, *Forward Movements of the Last Half Century*, New York und London 1905 (HCL Bd. 37).

bundenheit überwinden will. Allerdings kann man im Bereich des Protestantismus nicht willkürlich nach vorn stürmen, sondern nur im Rückgriff auf die Heilige Schrift. Das „Vorwärts“ beinhaltet zugleich eine „Restitution“ des in der Bibel bezeugten Ursprünglichen.

2. Die Fokussierung auf das Defizit und seine Behebung läßt aber auch die Bewegung in die Gefahr geraten, einseitig zu werden und gerade das, was man den etablierten Kirchen als Defizit ankreidet, im Akt des Wettmachens überzubetonen. Das Defizit des einen wird der Mittelpunkt des anderen, wobei ja noch nicht ausgemacht ist, ob der Vorwurf des Defizits zu Recht erhoben worden ist. Aus Sicht der Bewegung gilt jedenfalls, daß der in den Kirchen gesehene Mangel zu beheben ist, weshalb in der Betonung gerade der rechte Ausgleich erblickt wird. Was den einen fehlt, wird bei den anderen betont, ohne daß ein Ausgleich erreicht werden kann, weshalb die Bewegung den Weg in die Parallelstruktur wählt.

Man kann vermuten, daß eine Defiziterfahrung um so gesteigerter erscheint, je mehr gesellschaftliche Umwälzungen ein „Vorwärts“- oder ein „Rückwärts“-Gewandtsein unschwer erkennen lassen. Auf die Heiligungsbewegung angewandt bedeuten diese Überlegungen, daß sich diese Bewegung der Defiziterfahrung der „Heiligung“ verdankt. Allerdings muß das nicht notwendigerweise in einer Bewegung münden, sondern es können sich auch neue Denominationen entwickeln, die das Defizit wettmachen. Das hängt an dem Umstand, daß die Heiligung durchaus „kirchlich“ verstanden werden kann und kirchlich eingebunden war, was insbesondere auf den Methodismus zutrifft. Wenn es daher im Gefolge des Methodismus zur Bildung neuer Denominationen kommt, dann deshalb, weil die Mutterkirche nach Meinung der „Heiligungsdissidenten“ von der ursprünglichen Linie abgewichen ist. Wir können daher von einer „Kirchwerdung durch Separation“ sprechen. Dazu soll ein Beispiel gegeben werden.

III. Kirchwerdung durch Separation

Im Verlaufe der Entstehung der Heiligungsbewegung kann man parallel dazu beobachten, daß die Methodistenkirche nicht nur die Bewegung aus sich entläßt oder sie gebiert, sondern daß sie auch Anlaß zu Splitterbildungen innerhalb der methodistischen Familie werden kann. So schreibt B. T. Roberts 1879 im Rückblick, daß er sich berufen wußte, den tradierten gegen den existierenden Methodismus in der Konferenz, der er zugeordnet war, auf den Leuchter zu stellen. Die Väter waren für Heiligung

und Wahrheit eingetreten, davon war der Methodismus nach Meinung Roberts abgewichen, so daß sein Ruf erging, zu den Vätern zurückzukehren.⁶ Das aber führte zu seiner Exkommunikation wegen Halsstarrigkeit (*contumacy*).⁷ Roberts sieht sich daher veranlaßt, die 1859/60 erfolgte Gründung der *Free Methodist Church* zu rechtfertigen.⁸ Er tut es mit dem Hinweis darauf, daß Gott zu allen Zeiten eine Kirche auf Erden hat; sie ist eins im Geist, aber äußerlich in vielfältigen Formen zu finden, so wie es nur ein Israel, aber zwölf Stämme gab. In der Kirchengeschichte ist es nach der Analyse Roberts allzu oft zu blutigen Verfolgungen gekommen, um Uniformität zu erreichen. Gott aber will gar keine Uniformität (*uniformity*), sondern Einheit (*unity*). Immer wieder seien Reformen in der Kirche notwendig gewesen. Dies habe zwar zu neuen Organisationen und Bewegungen geführt, doch hätten die Kirchen, von denen diese Reformbewegungen ihren Ausgang nahmen, durch neue Lebendigkeit und Kraft profitiert. So sei die römisch-katholische Kirche durch die protestantischen Kirchen wesentlich „verbessert“ worden, wie auch die Kirche von England durch die methodistische Bewegung in Lehre und Frömmigkeit gewonnen habe. Die *Free Methodist Church* habe jetzt schon einen heilsamen Einfluß auf die „parent body“ ausgeübt, weil man dort wieder im Sinne der Heiligungsbewegung predigen könne.⁹

Die *Free Methodist Church* unterscheidet sich von allen anderen Kirchen und Denominationen durch ihre Sendung von Gott (*a mission from God*), den „neutestamentlichen Standard der Religion“ aufrechtzuerhalten. Damit ist ein hohes Maß an Sendungsbewußtsein ausgesprochen. Dazu gehört u.a., daß man das Evangelium den Armen predigt, sich also zu den sozial niederen Schichten gesandt sieht, daß man für die Abschaffung der Sklaverei eingetreten ist, daß die Kirchenbänke nicht verkauft oder vermietet werden und daß alle Mitglieder die Frage bejahen müssen: „Hast Du jene vollkommene Liebe, die alle Furcht vertreibt? Wenn nicht,

⁶ B. T. Roberts, *Why Another Sect: Containing a Review of Articles by Bishop Simpson and Others on the Free Methodist Church*, Rochester, NY 1879 (HCL Bd. 41, S. 86.

⁷ Ebd., S. 257.

⁸ „Free“ nannte sich die Kirche, weil die Sitzplätze „frei“ waren, d.h. sie wurden weder verkauft noch vermietet, um der Gemeinde Geld zuzuführen, ebd., S. 287. Das Programm der FMC sah vor, daß die Klassenversammlungen wieder regelmäßig besucht werden sollten, daß Familienandachten gehalten werden, daß die Gemeinde und nicht ein Chor singt; sie trat ein für einfache Kleidung ohne Schmuck, Einfachheit im Gottesdienst und in der Frömmigkeit und vor allem auch gegen die Sklaverei.

⁹ Ebd., Vorwort, S. VI f. mit Verweis auf Aussagen von Rev. William B. Osborne, S. VII.

willst Du mit Sorgfalt danach trachten, bis Du sie erlangt hast?“ Die Frage nach der „vollkommenen Liebe“ (*perfect love*) ist eine im Methodismus geläufige Umschreibung für die Heiligung.¹⁰

Die Gründung einer eigenen Denomination war für Roberts kein leichter Schritt, aber es blieb ihm, wie er meinte, keine andere Wahl. Mitte des 19. Jahrhunderts hatte die Volkszählung ergeben, daß der Methodismus die größte protestantische Denomination in den USA geworden war. Mit den Zahlen setzte ein, was Roberts „*conformity to the world*“ nannte. Der Methodismus befand sich seiner Meinung nach im rapiden Übergang zu einer anderen Ausrichtung, weil die Mehrheit an der Lehre von der Heiligung, wie sie John Wesley vertreten hatte, nicht mehr festhielt. Statt dessen suchten seine Gegner die Kirche „in äußerem Glanz“ zu erbauen, indem sie eloquente Predigten ablasen.¹¹ „Innere und äußere Heiligkeit und vollkommene Heiligung“¹² steht gegen die „Aufführung kraftloser Zeremonien“¹³ bzw. gegen die „Herrschaft eines kalten und herzlosen Formalismus“.¹⁴ Ein Mitstreiter von Roberts, Asa Abell, faßte zusammen, was den „alten Methodismus“ ausgezeichnet habe und zu dem es zurückzukehren gelte, nämlich „unverkürzt und mit voller Kraft und Wirksamkeit die wahren Ansichten Wesleys von der christlichen Lehre, Erfahrung und Praxis“ festzuhalten und sie so weit wie möglich unter der Menschheit zu verbreiten.¹⁵

Interessanterweise hatte ein methodistischer Prediger, den Roberts verteidigte, Joseph McCreery, 1855 die Idee, innerhalb der *Methodist Episcopal Church* eine Gesellschaft zu gründen, die das Ziel haben sollte, „zu den ursprünglichen Prinzipien zurückzukehren“¹⁶ bzw. den Methodismus „zu den alten Pfaden zurückzuführen“.¹⁷ Diese Gesellschaft sollte „Nazarener-Gesellschaft“ heißen. Diese Mitteilung verdient deshalb Beachtung, weil eine der Heiligungskirchen, die aus der Heiligungsbewegung hervorging, tatsächlich sich den Namen „*Church of the Nazarene*“ (Kirche des Nazareners) zulegte. Es läßt sich an diesem Beispiel verfolgen, wie in einer Kirche – der Bischöflichen Methodistenkirche – eine Reformbewe-

¹⁰ Vgl. ebd., S. 71.

¹¹ Ebd., S. 54 f.

¹² Ebd., S. 72 „*inward and outward holiness, entire sanctification*“.

¹³ Ebd., S. 96 „*performance of powerless ceremonies*“.

¹⁴ Ebd., S. 259.

¹⁵ Ebd., S. 136.

¹⁶ Ebd., S. 40.

¹⁷ Ebd., S. 35.

gung entstehen sollte, die aber im Entstehen vereitelt wurde, so daß sich eine abgesonderte Kirche methodistischer Art entwickelte und wie die Fernwirkungen der Reformbewegung noch einmal zu einer Kirchwerdung geführt hat.

IV. Phoebe Palmer und die Heiligungsbewegung

Im Jahre 1837 begann eine Frau, Phoebe Palmer (1807–1874) aus der Allen Street Methodist Episcopal Church in New York City ihr unermüdliches Bemühen, den Methodismus zu der Heiligung zurückzuführen, nachdem sie die Erfahrung der *sanctification* gemacht hatte. Sie versammelte zunächst Frauen aus zwei Methodistengemeinden in ihrem Haus in Dienstagnachmittagen. 1839 wurden auch Männer zu den Versammlungen eingeladen; daraus entwickelte sich eine Institution, die „*Tuesday Afternoon Union Meetings for the Promotion of Scriptural Holiness*“. Durch ihre Reisen und vielen Ansprachen im ganzen Land wurde sie bald eine bekannte Persönlichkeit. Außerdem wurden ihre Bücher viel gelesen. Die beiden ersten erschienen 1845 in New York und tragen kennzeichnende Titel: *The Way of Holiness*¹⁸ sowie *Present to my Christian Friend: Entire Devotion to God*. Ihr bekanntestes Buch, ein Bestseller, trug den Titel *Promise of the Father* und erschien 1868 in Boston.

Sie und ihr Mann reisten 1859 zum Zweck der Durchführung von Heiligungsversammlungen nach England und Irland, wo sie sich wegen des in den USA ausgebrochenen Bürgerkrieges (1861–1865) vier Jahre aufhielten. Nach ihrer Rückkehr kauften sie die Zeitschrift *Guide to Holiness*, die vor dem Bürgerkrieg das Sprachrohr der Heiligungsbewegung gewesen war, aber inzwischen auf 7.000 Abonnenten gesunken war. Das Ehepaar Palmer konnte die Zahl auf 40.000 erhöhen. Ihre Bemühungen wurden vor allem durch ein Datum belohnt, die 100-Jahr-Feier des Methodismus in Amerika 1866. Man begann, sich auf die Wurzeln zu besinnen, was, wie einsichtig, die Heiligung einschließen mußte. Phoebe Palmers Anstrengungen wurden im Bereich des Methodismus dadurch gestützt, daß viele Bischöfe der *Methodist Episcopal Church* ihr Anliegen

¹⁸ The Way of Holiness, with Notes by the Way: A Narrative of Religious Experience Resulting from a Determination to be a Bible Christian, New York o. J., 52. Aufl. (HCL Bd. 30). Über ihre religiöse Erfahrung schreibt sie z. B. S. 230: „Ever since I entered into the way of holiness, I have been blessed with the *abiding* presence of my Saviour.“

teilten und daß auch von neuen Bildungseinrichtungen positive Signale ausgingen. So förderten die Präsidenten des Drew Seminary und die Syracuse University die Heiligung.

Ein Jahr nach den Feierlichkeiten – 1867 – wurde in Vineland, NJ ein „*Holiness Camp Meeting*“ eröffnet und durchgeführt. Daraus entstand eine Bewegung, die zwar mehrheitlich vom Methodismus getragen wurde, aber über ihn hinausging, die „*National Camp Meeting Association for the Promotion of Holiness*“, also der Nationale Lagerversammlungsverband zur Förderung schriftgemäßer Heiligung. Dieser Verband wuchs, und mit ihm unabhängige Evangelisten, die mit großem Eifer die Lehre von der Heiligung verbreiteten und unabhängige Gemeinde ins Leben riefen. Nach Angaben von Sydney E. Ahlstrom¹⁹ gab es 1888, also zwei Jahrzehnte nach Gründung des Verbandes, 206 „*full-time Holiness evangelists*, von denen die meisten keiner kirchlichen Kontrolle unterlagen, sondern völlig unabhängig ihre Versammlungen abhielten. Dazu kam eine größere Zahl unabhängiger Zeitschriften, die sich der Verbreitung der Heiligungsbewegung widmeten.“ Das Ehepaar Palmer hatte zwar nie ihre kirchlich-methodistische Bindung aufgegeben und auch keine Sondergruppe ins Leben gerufen; sie haben aber durch ihre Vorträge, Evangelisationsveranstaltungen, und die Literatur erheblich zum Entstehen und zur Ausbreitung der Heiligungsbewegung beigetragen.

Aus diesen Bemühungen kann man folgenden Schluß ziehen: Der Methodismus, der einstmals aus Sicht der Kirche von England selber eine „Bewegung“ war, machte den Prozeß zur Kirchwerdung durch, um dann erleben zu müssen, daß methodistische Nebenzweige entstehen und daß gleichzeitig methodistische Männer und Frauen wichtige Impulse abgeben, die wiederum zu einer Bewegung, eben der Heiligungsbewegung, führen. Aus dieser Bewegung kommt es dann Ende des Jahrhunderts zur Konsolidierung in unterschiedliche Kirchen: der weniger radikalen Heiligungskirchen und der radikaleren Pfingstkirchen. Um es noch einmal zusammenzufassen: Aus der anglikanischen Kirche entsteht die methodistische Bewegung, die wiederum zur Kirche wird, aus der sich methodistische Nebenkirchen und die Heiligungsbewegung lösen und aus der ihrerseits Kirchen hervorgehen.

Wenn man sich inhaltlichen Fragen zuwendet, dann ist die zentralste ganz offensichtlich, was die Heiligungsbewegung unter Heiligung verstand.

¹⁹ A Religious History of the American People, New Haven 1972, S. 817.

V. Was heißt „Heiligung“ in der Heiligungsbewegung?

3.1 Die Kirchengeschichte

Grundlegend für die Aktivisten der Heiligungsbewegung ist die Gegenwartsanalyse der Kirche. Dabei wird Kirche verstanden als die Universal-kirche, die indes nirgendwo historisch greifbar ist, sondern die nur als eine spirituelle, geistliche Größe gedacht wird. Was in Erscheinung treten kann, sind die empirischen Kirchen. Im Englischen unterscheidet man deshalb zwischen Church im Singular mit großen C am Anfang und churches im Plural mit kleinem c. Die Analyse der bestehenden Kirchen läßt aber nur ein Fazit zu, nämlich daß sich die Kirche in einer tiefen Krise befindet.²⁰ In dieser Krisensituation bedarf sie jedoch keiner neuen Lehre oder keiner neuen Wahrheit, sondern die immer gültige Wahrheit muß mit besonderer Dringlichkeit präsentiert werden.²¹ Der einzige Weg aus der „geistlichen Impotenz“ führt „zurück nach Pfingsten“.²² Allerdings steht die Frage im Raum, warum die Kirchengeschichte 1800 Jahre verlief und erst jetzt die Lehre der Heiligung zu einer so dringlichen Anfrage an die Kirche werden mußte. Die Antwort heißt, daß alles seine Zeit hat. Es hat immer schon die Lehre der Heiligung gegeben, die Erzväter, Propheten und Apostel sind die Zeugen, aber so wie erst vor 300 Jahren die Bibel durch die Reformation aus ihrem Grab hervorgeholt wurde, und es erst 100 Jahre her ist, daß die Lehre von der Bekehrung oder Wiedergeburt für das Leben der Kirche fruchtbar gemacht wurde, so geschieht es jetzt mit der Heiligung. Die Wiedergeburt durch *Wasser und Geist* wird ergänzt und überhöht durch die tiefere Wiedergeburt durch *Feuer und Geist*.²³ Die Heiligungsbewegung erhält ihr Selbstverständnis und ihr Sendungsbe-wußtsein aus der Tatsache, daß sie sich als das besondere Werkzeug Got-tes für seine Kirche jetzt und für die Zukunft betrachtet. Die Heiligungs-bewegung ist die Spitze einer neuen, „höheren“ Erfahrungswirklichkeit.

Daher wird es verständlich, warum die Vertreter der Bewegung diese als eine „tiefe Erquickung“ der Kirche deuten; mit ihr bricht eine neue Epoche der Kirchengeschichte an. Inmitten neuer Erfindungen und neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, inmitten der optimistischen Vision der

²⁰ Vgl. A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 26-29.

²¹ Record of the Convention for the Promotion of Scriptural Holiness held at Brighton May 29th to June 7th, 1875, Brighton und London o. J., S. 190.

²² A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 29.

²³ W. E. Boardman, wie Anm. 2, S. 237.

einen, immer enger zusammenrückenden Welt, die durch Eisenbahnen, Dampfschiffe, Elektrizität, Entdeckung von Gold in Kalifornien und Australien und weltweiten Handel zusammengeführt und vernetzt wird, kommt Gott in der Macht des Geistes wie zu Pfingsten vom Himmel herab und gibt seiner Kirche durch die Heiligungsbewegung neue Hoffnung auf den endzeitlichen Triumph. Der Globalisierung durch Handel und Wandel tritt die weltweite Aufgabe der Mission zur Seite. Würden die protestantischen Kirchen ähnlich wie die Kirche des ersten Jahrhunderts eine Heimsuchung durch den Heiligen Geist erfahren bzw. dieser Heimsuchung standhalten und dadurch die Lauheit überwinden, „*we could take the world for Christ in ten years*“.²⁴ Es kommt jetzt auf starke christliche Persönlichkeiten an sowie auf geistliche Kraft, um die Kirche vorwärts und aufwärts zu bewegen.²⁵ Dies kann nur gelingen, wenn das besondere und kennzeichnende Ziel der Heiligungsbewegung voll zum Tragen kommt, durch vollkommene Heiligung und durch den Glauben, der die Welt überwindet, einen „*closer walk with God*“ zu erreichen.²⁶

3.2 Das „höhere“ Leben

Dieses „höhere Leben“ setzt andere „essentielle“ Stufen der christlichen Erfahrung voraus. Die erste Stufe besteht aus einem Bewußtsein der Sünde – „*conviction of sin*“; denn nur wenn dieses Bewußtsein vorhanden ist, kann es überhaupt zu einer Bekehrung kommen. Das ist dann die nächste Stufe. Der Mensch wendet sich von der Sünde ab und entsagt der Welt. Dies wird auch als Rechtfertigung durch den Glauben, so wie es von Luther überkommen ist, verstanden. Nun ist der Mensch auf der Seite Christi, und er kann durch einen Akt der Weihe – *consecration* – sich darauf vorbereiten,²⁷ daß Christus beginnt, ihn von aller Sünde zu reinigen, damit er für das himmlische Erbe zugerüstet wird.²⁸ Es ist die Stufe, auf der ein gläubiger Christ im Vertrauen auf Christus den Geist erbittet, der zu einer vollen Übergabe des Willens an Gott anleitet.²⁹ Damit sind wir bei der entscheidenden Frage. Heiligung ist das „Prinzip des Fort-

²⁴ So lautet die optimistische Ansicht A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 18.

²⁵ W. E Boardman, wie Anm. 2, S. 223 f.

²⁶ Wie Anm. 21, S. 231.

²⁷ Vgl. A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 54: „*Consecration is man's part of the preparatory work – wholly Man's act; sanctification is God's act.*“

²⁸ W. E. Boardman, wie Anm. 2, S. 199.

²⁹ Wie Anm. 21, S. 191 f.

schritts im Leben aus Gott“.³⁰ In der Heiligungsbewegung fällt der Akzent eindeutig auf die Erfahrung der Gläubigen, einem zweiten Gnadenerweis ausgesetzt zu sein, der unterschiedlich als *sanctification*, „Heiligung“, Geisttaufe, Taufe mit dem Hl. Geist, Reinigung des Herzens, geistlicher Sieg, ununterbrochene Gemeinschaft mit Jesus, vollkommenes Vertrauen, vollkommene Liebe, der Sünde abgestorben, Ruhen im Glauben, überwindendes Leben, „höheres christliches Leben“, christliche Vollkommenheit u. a. bezeichnet wird. Die völlige Heiligung soll den Christen von dem befreien, was John Wesley „die Sünde in den Gläubigen“ genannt hatte. Heiligung als eine Gabe des Geistes für die Gläubigen soll in diesen zu einer völligen Reinigung ihrer Herzen führen: „*In short, regeneration brings renewing, justification brings forgiveness, and sanctification brings cleansing.*“³¹

Die Heiligungsbewegung drängt daher auf eine zweite Erfahrung, die weitergeht als eine bloße Bekehrungserfahrung. Nach der Rechtfertigung, als die eine Bekehrung oft aufgefaßt wird, soll die Heiligung zu einem „höheren Leben“ führen,³² das alle Christen erfahren können. Die Erfahrung des völligen Vertrauens als Mittel, um das Verhältnis Jesu – des Weges – zur Seele herzustellen und von der Seele wiederum zu Jesus, mündet in der Gewißheit der Reinigung von allen Sünden bzw. in der Fülle der Segnungen des Evangeliums.³³ Daher ist die zweite Erfahrung von der ersten nach Zeit – oft Jahre nach der ersten –, Umständen und Eigenart unterschieden.³⁴ „Rechtfertigung“ und „Heiligung“ (*justification and sanctification*), Gerechtsprechen und Gerechtmachen, sind nach Boardman die traditionellen Bezeichnungen (z.B. bei Paulus oder Luther), der zwei unterschiedlichen Erfahrungsschritte im geistlichen Leben eines Christen.³⁵ Allerdings darf es nicht zu dem Mißverständnis kommen, als wäre der erste Schritt die Annahme durch Gott aufgrund des Glaubens und der zweite der Fortschritt in der Heiligung durch Werke. Vielmehr ist beide Male Christus der Mittelpunkt: er ist unsere Gerechtigkeit ebenso wie unsere Heiligung. Er ist der stets gegenwärtige Erretter von aller Sün-

³⁰ Ebd., S. 202.

³¹ A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 92.

³² William E. Boardman hat mit dem Titel seines Buches der Bewegung das Stichwort gegeben, vgl. *The Higher Christian Life*, Vorwort, S. VII: „... higher life attained after conversion.“

³³ Ebd., S. 18.

³⁴ Ebd., S. 47.

³⁵ Ebd., S. 51 f.

de, weil er stets der eine und einzige Weg ist,³⁶ weshalb es in Ausnahmefällen auch so sein kann, daß *justification* und *sanctification* zusammenfallen können. Im Regelfall aber ist vorausgesetzt, daß der Leib des Christen als Tempel Gottes oder das menschliche Herz als Mitte der Person gänzlich gereinigt werden müssen, um dann dem Geist Raum zu geben, damit er um Christi willen Wohnung in den Gläubigen nehmen kann.³⁷ Selbstbewußt wird gesagt, daß die Reinigung des Herzens als Werk des Geistes *nach* der Bekehrung oder Wiedergeburt die Lehre der Schrift sei.³⁸

Es geht der Heiligungsbewegung ganz unzweideutig nicht um eine „Lehre vom Heiligen Geist“ oder um dogmatische Richtigkeiten, wenngleich man natürlich auch keine falschen Lehren verbreiten will, sondern es geht um die Erfahrung des Geistwirkens und um die Schilderungen dieser Gnadenerweise des Heiligen Geistes. So schreibt etwa Mahan in seiner Autobiographie: „*Tens of thousands of eminent and most trustworthy believers testify to being as conscious of permanent changes and removals of evil appetites, tempers, and dispositions, of the longest standing and dominion, as they are of their own existence.*“³⁹ Von sich selbst schreibt er, daß alte Gewohnheiten und böse Neigungen plötzlich alle Macht über ihn verloren hätten.⁴⁰ Diese Erfahrungen, die Mahan und mit ihm unzählige Gläubige als sie ermutigende Krafterweise erlebten, wurden theologisch in der „Lehre von der unverzüglichen Taufe mit dem Heiligen Geist“ verarbeitet.⁴¹ Die Heiligung ist nach dieser Sicht exklusiv das Werk Gottes durch den Geist, nicht aber das Werk der Kreatur.⁴² Das erneuerte Herz des Menschen erscheint wie eine Kopie des Herzens Jesu, also rein von aller Sünden, wie es eine Strophe ausdrückt:

A heart in every thought renewed
And full of love divine
Perfect, and right, and pure, and good,
A copy, Lord, of thine

³⁶ Ebd., S. 52 f.

³⁷ Wie Anm. 21, S. 202 f.

³⁸ Sheridan Baker, *Hidden Manna*, Chicago o. J., S. 98.

³⁹ Asa Mahan, *Autobiography*, S. 345.

⁴⁰ Ebd., S. 326.

⁴¹ A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 5: „*doctrine of the instantaneous baptism with the Holy Ghost*“.

⁴² So Mahan, wie Anm. 39, S. 375.

3.3 Heiligung und Christologie

Besonders deutlich hat Boardman die christologische Verankerung der Heiligung hervorgehoben. Was wird bei der zweiten Erfahrung erlangt? fragt er und antwortet: „Christus. Christus in all seiner Fülle. Christus als alles in allem. Christus objektiv und subjektiv erfahren und ihm vertrauend. Das ist alles. Und das ist genug“.⁴³ Auffallend sind die kurzen Sätze. Sie sollen das „unum necessarium“, das Eine, was nottut, ganz deutlich unterstreichen. Hier wird auf die kürzeste Formel gebracht, worum es im tiefsten geht, damit ja keine Mißverständnisse aufkommen können. Im nächsten Absatz fragt Boardman, was aber die Heiligkeit des Herzens bedeute und antwortet, wiederum ganz kurz: „Nichts! Nichts außer einem Empfinden von Nichtigkeit, Schändlichkeit (oder: Widerwärtigkeit) und Hilflosigkeit. Nichts außer einem Empfinden der Unheiligkeit“⁴⁴ und dem Bewußtsein, daß alle Versuche, die Heiligkeit zu erlangen, umsonst sind. Nur so wird dann wieder die christologische Konzentration voll verständlich: Die totale Unwürdigkeit verlangt nach vollständiger Abhängigkeit von Christus. Dann, und nur dann, ist der Mensch wie Ton in des Töpfers Hand, und die Seele ist wie ein Spiegel, in dem sich der Meister abbildet. Der Mensch wird wie Papier in der Hand eines Druckers. Stets aber ist dies ein Anfang; es wird ein Prozeß der Heiligung in Gang gesetzt, nicht aber das Ende dieses Prozesses sichtbar gemacht.⁴⁵ Bei vielen Autoren der Heiligungsbewegung hat man indes den Eindruck, als würden sie nicht mehr den Prozeßcharakter der Heiligung im Auge haben, sondern schon die Vollendung. Dies Mißverständnis kommt vermutlich aber nur deshalb auf, weil man sich ungeachtet aller sprachlichen Ausdrucksweisen, die eine vollkommene Vollendung zu signalisieren scheinen, dennoch bewußt ist, daß auch der in der Heiligung stehende Mensch „fallen“ kann.

Diese christologische Konzentration, wie sie Boardman herausgearbeitet hat, die aber auch anderweitig nicht abgestritten wird, hat die Konsequenz, daß man die unterschiedlichen Verständnisse dessen, was der „zweite Segen“ bzw. die „zweite Bekehrung“ ist, dennoch zusammenführen kann. Boardman selbst ist hier wiederum das beste Beispiel. Er unter-

⁴³ „Christ. Christ in all his fulness. Christ as all in all. Christ objectively and subjectively received and trusted in. That is all. And that is enough“, wie Anm. 2, S. 58.

⁴⁴ „Nothing! Nothing but a sense of self-emptiness, and vileness and helplessness. Nothing but a sense of unholiness“, ebd., S. 58 f.

⁴⁵ Ebd., S. 59 f.

scheidet sozusagen konfessionell drei Typen des Verständnisses von Heiligung: Finney und die Oberlin-Schule, die Lutheraner und die Methodisten. Während Finney und seine Anhänger die Heiligung vom ersten Augenblick der zweiten Bekehrung als „umfassend“ und „nichts erman-gelnd“ erachten, betrachten Lutheraner sie als Eingang zu dem einzigen Weg „heilig gemacht zu werden“ (*of being made holy*). Die Methodisten stehen in der Mitte. Sie glauben nicht an eine „absolut vollkommene Heiligkeit der Seele“⁴⁶ sondern, so könnte man Boardman interpretieren, an eine approximative Vollkommenheit, d.h. an eine Vollkommenheit, die einen Prozeßcharakter darstellt, aber mit einem „Mehr“ an Heiligkeit beginnt als bei den Lutheranern. Diese drei Verständnisse verschmelzen indes bei dem Gedanken, daß es Jesus ist, der als „justifier, sanctifier and glorifier“ jeweils im Mittelpunkt steht.⁴⁷

Diese Interpretation wird trinitätstheologisch abgesichert, indem Boardman behauptet, daß man sowohl vom Sohn als auch vom Geist sagen kann, daß sie unsere „Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung“ sind⁴⁸. Seine trinitätstheologischen Überlegungen faßte Boardman in die Sätze zusammen:⁴⁹

„THE FATHER IS ALL THE FULLNESS OF THE GODHEAD INVISIBLE.

THE SON IS ALS THE FULNESS OF THE GODHEAD MANIFESTED.

THE SPIRIT IS ALL THE FULLNESS OF THE GODHEAD MAKING MANIFEST.“

Außerdem stellt er fest: „Man braucht nicht zu fürchten, dem Vater oder dem Geist zu wenig Ehre zu erweisen, indem man den Sohn zu viel ehrt. Je tiefer, voller und stärker unser Vertrauen auf Jesus ist, desto lieblicher und reicher wird die Einwohnung des Geistes sein. Und je mehr wir von der einwohnenden Gegenwart und der tätigen Macht des Geistes haben, desto höher steigt unsere Liebe und Ehrfurcht des Vaters. Indem wir den Sohn haben, haben wir auch den Vater. Und indem wir dem Sohn vertrauen, erhalten wir den Geist, der uns den Vater und den Sohn offenbart. Volles Vertrauen auf Jesus bringt uns daher den vollen Ertrag der Ehre, die wir dem Vater und dem Sohn und dem Geist schulden, während uns vom dreieinigen Gott Gnade und Friede vermehrt geschenkt wird.“⁵⁰ Daher gilt: „*Christ is all-sufficient, and faith is all-inclusive*.“⁵¹

⁴⁶ Ebd., S. 58 „*absolutely perfected holiness of the soul*.“

⁴⁷ Ebd., S. 98.

⁴⁸ Ebd., S. 98 f., auch S. 159.

⁴⁹ Ebd., S. 105. Großbuchstaben und Hervorhebungen im Text.

⁵⁰ Ebd., S. 109 f. „*There is no fear of honoring the Father or the Spirit too little by honoring the Son too much. The deeper and fuller and stronger our trust in Jesus, the*

3.4 Zusammenfassung

Für die Vertreter und Vertreterinnen der Bewegung bedeutete die Heiligung ein auf die Bekehrung folgender Schritt. Es ist die Vorstellung, daß mit der Bekehrung eine Umkehr vollzogen wird, daß die Rechtfertigung damit einhergeht, die dann aber zu einem Wachsen des bekehrten Menschen Anlaß gibt. Die Heiligung ist ein Wachstumsprozeß im Glauben, ein Fortschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Weg mit dem Ziel, ganz dem Herrn zu folgen, ihm immer und unter allen Umständen zu gehorchen. Wer von oder über die Heiligung spricht, wie z.B. Mrs. Smith, spricht zu „forgiven people“, also zu Menschen, denen bereits die Vergebung zugesprochen ist.⁵² Das ist die Grundlage, doch dann folgt der Aufruf zur Heiligung. Zugleich wird gesagt, daß es schwieriger sei, die „Sünde im Herzen“ zu beseitigen als mit der Welt zu brechen, wie bei der ersten Bekehrung.⁵³

Man kann die Heiligung als Weg und Ziel eigentlich nur in Bildern oder Metaphern beschreiben, die indes alle um einen Punkt kreisen. Der Bilder sind viele, doch die gemeinte Sache betrifft den mit der Sünde einerseits und mit dem Gehorsam gegenüber Christus andererseits ringenden Menschen. Gott wird erfahren als ein verzehrendes Feuer, das die bösen Leidenschaften des Menschen verbrennt. Dem Feuer wohnt reinigende Kraft inne; es ist zugleich ein Feuer der Liebe und der Freude.⁵⁴ Denn wenn die Leidenschaften in den Flammen des Gottesfeuers aufgegangen sind, kann sich der Mensch der Nähe Gottes erfreuen, was Liebe und Freude zur Folge hat. Es kann aber auch in eigenartigem Kontrast zum Bild vom Feuer zu den Metaphern vom Fluß oder vom Wind gegriffen werden. Wie von einem mächtigen Strom werden die Menschen gereinigt⁵⁵ bzw. wie ein Strom von oben fließt der Segen in die Herzen.⁵⁶ Oder

sweeter and richer the indwelling presence of the Spirit will be. And the more we have of the indwelling presence and inworking power of the Spirit, the higher our love and veneration will rise for the Father. Having the Son we have the Father also. And trusting the Son we receive the Spirit who reveals to us the Father and the Son. Full trust in Jesus therefore, brings the full revenue of honor due to the Father and the Son and the Spirit, while, from the Triune God grace, mercy and peace are multiplied to us.“

⁵¹ Das wird S. 116 ff. weiter ausgeführt und entfaltet.

⁵² Wie Anm. 21, S. 55.

⁵³ So W. E. Boardman, wie Anm. 2, S. 140.

⁵⁴ Wie Anm. 21, S. 119.

⁵⁵ Ebd., S. 95.

es wird in die Sprachform des „Taus, der auf das Gras fällt“ gesprochen, oder vom Frühregen und Spätregen, der die Erde bewässert.⁵⁷ An die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes „pneuma“ erinnert die Metapher vom Wind: „Während die Menschen im Gebet engagiert waren [auf der Konferenz in Brighton], ergriff der Heilige Geist auf geheimnisvolle Weise Männer und Frauen und sie wurden hin- und herbewegt wie von einem rauschenden, mächtigen Wind.“⁵⁸ In allen Fällen bedeuten die Bilder, daß vom „Sieg über die Sünde“ oder von einem „siegreichen Leben“ gesprochen wird. Diese Siege werden errungen, wenn man sich von allem, was der vollen Erfahrung der Heiligung hinderlich im Wege steht, reinigt. Die schmückenden Adjektive sind bezeichnend: Voll, vollkommen, perfekt, gänzlich, „*full, entire, complete, unreserved, all-embracing*“⁵⁹ und zeigen an, daß es bei der Heiligung darum geht, den menschlichen Willen, d.h. die gesamte menschliche Person, ganz in Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen zu bringen.

3.5 Ist Heiligung ein aktives oder passives Geschehen?

Die Vertreter der Heiligungsbewegung weichen darin ab, ob das Streben nach voller Heiligung ein aktives Wollen des Menschen einschließt, oder ob es sich passiv am Menschen vollzieht und ob die Erfahrung des zweiten Segens ein langsames, graduelles Hineinwachsen bedeutet oder sich plötzlich, wie wenn man eine Hand herumdreht, ereignet. Für die meisten ist die zweite Erfahrung „*instantaneous*“; dennoch wird ein Wachsen nicht ausgeschlossen. Prägnant sagt daher Hills, die göttliche Ordnung des Wachsens sei zuerst die Reinheit – durch die zweite Erfahrung – und dann das Wachsen zur Reife (*maturity*).⁶⁰ „*Sanctification does not end Christian growth*“.⁶¹ Es wird häufig gesagt, daß sich der Mensch von der Macht der Sünde befreien lassen sollte, und es wird auf die göttliche Energie und die göttliche Macht verwiesen, die solche Befreiung bewirkt.⁶² Hannah Smith sprach davon, der Mensch sei „*perfectly passive in*

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 140.

⁵⁷ Ebd., S. 185; vgl. auch S. 204 und W. E. Boardman, wie Anm. 2, S. 103 f.

⁵⁸ Arthur T. Pierson, wie Anm. 5., S. 30.

⁵⁹ Wie Anm. 21, S. 219.

⁶⁰ A. M. Hills, wie Anm. 3, S. 64.

⁶¹ Ebd., S. 94.

⁶² Vgl. wie Anm. 21, S. 105.

the hands of God".⁶³ Mahan wurde oben bereits angeführt als Vertreter der „passiven“ Richtung.

Andererseits ergeht die Aufforderung, sich gänzlich aus der Welt zu lösen, der Welt abzusagen, um in vollkommenem Gehorsam sich dem Heiland oder Gott dem Vater zu ergeben. In jedem Fall aber geht es um eine völlige Reinigung von allen Sünden, damit der Mensch „mit reinem Herzen“ sagen kann, „Herr, ich bin ganz dein“.⁶⁴ Dies wird als „ein wirklicher Pfingstsegen“⁶⁵ beschrieben, und so kann man den Tag „unter der Taufe des Geistes“ zubringen.⁶⁶ Ein Leben in der so als Sieg über die Sünde und Nähe bei Gott verstandenen Heiligung ist charakterisiert als ein „höheres christliches Leben“.

Auf dieser „höheren Ebene“ werden die täglichen Versuchungen⁶⁷ zu einer besiegbaren Angelegenheit.⁶⁸ Wenn Christen mit dem Geist erfüllt sind, werden sie sich z.B. die Frage vorlegen, ob der „Tempel Gottes“, d.h. der mit dem Geist erfüllte Leib des Menschen, das Theater oder den Ballsaal besuchen darf⁶⁹ oder wie mit Stolz, schlechten Gewohnheiten, Charakterschwächen und Ähnlichem umzugehen ist.⁷⁰ Pearsall Smith stellte dem von ihm propagierten „höheren christlichen Leben“ das „niedere christliche Leben“ gegenüber, das sich eben nicht durch den Sieg über die Sünde auszeichnet. Ein Leben in vollem Glauben soll jedoch zukünftig der „Standard“ der Kirche sein. Das kann nur geschehen, wenn die Gläubigen ihrer Berufung würdig leben, d.h. sich gänzlich von der Welt separieren.⁷¹

Das hohe und ausgeprägte Selbstbewußtsein, daß die Bewegung den „Standard“ für die zukünftige Kirche abgibt, zeigt zugleich die Grenzen auf: Was würde geschehen, wenn die Bewegung sich als unfähig erweist, diesem Selbstanspruch nachzukommen? Welcher Ausweg bietet sich an, wenn das Dilemma offenbar wird, eine neue kirchengeschichtliche Entwicklung einleiten zu wollen, dies aber nicht bewerkstelligen zu können? Wird dann die Bewegung eine „Bewegung“ bleiben? Das ist offenbar

⁶³ Ebd., S. 163.

⁶⁴ Ebd., S. 52.

⁶⁵ Ebd., S. 44.

⁶⁶ Ebd., S. 96.

⁶⁷ Ebd., S. 158.

⁶⁸ Ebd., S. 137.

⁶⁹ Ebd., S. 97.

⁷⁰ Ebd., S. 147.

⁷¹ Ebd., S. 234.

nicht erfolgt, sondern aus dieser Frage ergibt sich die Gründung neuer Heiligungskirchen. Die Einsicht, daß man den Kurs der Kirchengeschichte nicht entscheidend prägen konnte, daß die Theologie ein Stufenchristentum ablehnte, daß die Missionsbewegung in eine andere Richtung führte und daß sich auch Kirchen, die eigentlich einen Artikel von der Heiligung kannten und lebten, diesen aber nicht im Sinne der Heiligungsbewegung auslegten, führte zu dem Ausweg der Kirchwerdung durch Separation oder durch Neugründung.

IV. Einige Besonderheiten der Heiligungsbewegung

Abschließend sollen noch einige nachhaltige Besonderheiten, die noch über das bisher Dargelegte hinausgehen, aufgezeigt werden. Die besondere Kraft der Bewegung zeigte sich auf der Konferenz in Brighton 1875, als die ausländischen Teilnehmer der Konferenz begrüßt wurden und man die transnationale sowie transkonfessionelle Rolle der Bewegung und das gegenseitige Füreinander-Einstehen deutlich verspüren konnte. „Der Haushalt Gottes“ war beieinander.⁷² Nur wenige Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg war es möglich, daß ein Pastor Erdmann aus Barmen für das Wohlergehen der französischen Nation betete⁷³ und daß eine gemeinsame Abendmahlsfeier französische und deutsche Teilnehmer zusammenführte.⁷⁴ Man verstand sich als eine „weltweite Nationalität, über die der Friedefürst König ist“.⁷⁵ Der französische Pastor Theodore Monod führte aus, daß das Zusammentreffen alles andere als natürlich oder selbstverständlich sei; es sei ein Wunder der Vorsehung Gottes, seiner Gnade, seines Geistes, und dies sei erst der Anfang, denn größere Dinge würden noch geschehen.⁷⁶

Ebenso bedeutsam ist es, daß eingefahrene soziale Schranken durchbrochen wurden. Es versammelten sich Menschen aus allen Schichten, wie es sehr eindeutig berichtet wird, und es wird stolz hinzugefügt, daß wahrscheinlich noch nie zuvor in England Menschen so unterschiedlichen sozialen Standes zusammengekommen seien.⁷⁷ Auch war den Berichter-

⁷² Ebd., S. 269.

⁷³ Ebd., S. 44.

⁷⁴ Ebd., S. 292.

⁷⁵ Ebd., S. 88.

⁷⁶ Ebd., S. 179.

⁷⁷ Ebd., S. 10: „high-born, titled men and women, every department of the government service, every profession and practice – merchants, shopkeepers, clerks, artisans –

stattern aufgefallen, wie viele Menschen aus der Oberschicht an der Konferenz teilnahmen.

Eine ganz besondere Neuerung betraf die Stellung der Frau. Wie erwähnt hatte Phoebe Palmer großen Einfluß auf den Versuch einer Erneuerung des Methodismus aufgrund der Heiligungstradition und der Ausgestaltung einer neuen nationalen Bewegung zur Förderung schriftgemäßer Heiligung. Auch die Frau von Pearsall Smith, Hannah Smith, durfte gleich wiederholt das Wort auf der Konferenz in Brighton ergreifen und öffentlich verkündigen, was besonders für deutsche Teilnehmer völlig ungewohnt war. Diese emanzipatorische Seite der Bewegung wird man nachhaltig hervorheben müssen, da hier mit einer alten Tradition in der Kirche gebrochen wird. Zugleich gilt es allerdings auch zu berücksichtigen, daß das Ehepaar Smith in quäkerischer Umgebung aufgewachsen war, so daß man an die Gleichstellung von Mann und Frau gewöhnt war. Dennoch zeigt sich, daß die gesamte Versammlung gewillt war, Frau Smith Gehör zu schenken. Fast zwanzig Jahre vor der Konferenz von Brighton, im September 1858, wird von einem „camp meeting“ berichtet, daß eine Frau, Miss Hardy, vor der großen, auf 10.000 Besucher geschätzten Gottesdienstgemeinde am Sonntagvormittag sprach und die für den Methodismus typischen „Ermahnungen“ an die versammelte Menge richtete. Der Berichterstatter ergänzt: „Ich bin froh, dieses Kennzeichen des Methodismus [= daß eine Frau predigt] unter uns wiederbelebt zu sehen“ und sagt auch, daß der Methodismus, als er noch jung und kräftig war, den Frauen bedeutsame Rollen zuerkannte.⁷⁸ Daraus kann man nur die Folgerung ziehen, daß es der Kirche insgesamt, einschließlich dem Methodismus, gut tun würde, an diese frauenfreundliche Tradition des Methodismus wiederanzuknüpfen, um neue Kraft zu gewinnen. Das tut die Heiligungsbewegung stellvertretend für die gesamte Kirche.

Hannah Smith war von den Möglichkeiten, die ihr die Bewegung bot, tief ergriffen. Als „natürlicher Mensch“ müsse sie sagen, daß sie am Rednerpult oder auf der Kanzel nicht stehen kann, um eine Ansprache zu halten, aber sie könne alles durch den, der sie mächtig mache. Sie wünschte sich nichts Sehnllicheres, als daß man die Theologie aus der Bibel entneh-

those who have much and to spare of this world's goods, those who have had to collect money to come, and to deny themselves in coming, those who lodge in the mansion or in the single room. There was perhaps never such a gathering held in England before – all drawn together so simply, so easily, and with so little organization.“; oder S. 113: „*whether it be sweeping the streets or sitting upon a throne*“.

⁷⁸ Zitiert bei B. T. Roberts, wie Anm. 6, S. 128.

me, ohne alle „wenn“ oder „aber“. Dann wäre die Kirche in einem besseren Zustand als gegenwärtig.⁷⁹ „Vollkommenes Vertrauen“ und „völlige Hingabe“ würden dann den Zustand des „höheren christlichen Lebens“ herbeiführen. Dieses, so führte Frau Smith aus, sei keine komplizierte Sache (*complicated affair*), sondern kinderleicht: „Wenn Sie dem Herrn vertrauen, wie ich Sie gebeten habe, werden Sie sich, bevor Sie es recht wissen, im Zustand des höheren christlichen Lebens befinden.“

Zugleich aber betont sie, daß sie keine Theorie-Theologie betreibe. Sie will auch nicht, daß ihre Zuhörer mit theologischen Ohren zuhören.⁸⁰ Hier drückt sich etwas von dem Minderwertigkeitsgefühl einer theologischen Laiin aus, was aber dadurch kompensiert wird, daß sie sich selbst als Frau der Praxis präsentiert. Laßt die Theologen theoretisieren, so lautet ihre versteckte Botschaft, ich führe euch direkt und ohne Umschweife zur Praxis. Und dieses lautet: Es geht um den Sieg über die Sünde; es geht um „*overcoming life*“.⁸¹

⁷⁹ Wie Anm. 21, S. 30.

⁸⁰ Ebd., S. 85.

⁸¹ Ebd., S. 87 f.